

Eröffnungsanlass IJF

Begrüssungsansprache von Karl Vogler, Präsident Verein Justizforschung Obwalden

Sehr geehrte Frau Bundesrätin
Sehr geehrte Frau Kantonratspräsidentin
Sehr geehrter Herr Ständerat
Sehr geehrter Herr Landammann
Sehr geehrter Herr Einzelrichter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte
Sehr geehrte Damen Bundesrichterinnen
Sehr geehrter Herr Bundestrafgerichtspräsident
Sehr geehrter Herr Direktor des Bundesamts für Justiz
Sehr geehrte Frau Rektorin, sehr geehrter Herr Rektor
Sehr geehrter Herr Dekan
Sehr geehrte Damen und Herren Professorinnen und Professoren sowie
Vertreterinnen und Vertreter von Universitäten und Fachhochschulen
Sehr geehrte Herren Gemeindepräsidenten, Herr Talamann
Sehr geehrte Damen und Herren Vertreterinnen und Vertreter diverser Behörden
und Gerichte auf Bundes- und Kantonsebene
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des Vereins Justizforschung Obwalden darf ich Sie sehr herzlich zu unserer Eröffnungsveranstaltung des Instituts für Justizforschung begrüßen. Es ist uns eine grosse Freude, Sie als Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Justiz, Wissenschaft, Verwaltung, Anwaltschaft, Wirtschaft und Gesellschaft begrüßen zu dürfen. Und eine ganz spezielle Freude ist es uns, Sie, Frau Bundesrätin Baume Schneider, unter uns zu wissen. Ihre Anwesenheit und Ihr heutiges Grusswort verstehen wir als Zeichen der Verbundenheit und Wertschätzung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements gegenüber dem neu gegründeten Institut für Justizforschung. Dafür danken wir Ihnen bestens.

Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen nachfolgend den Verein „Justizforschung Obwalden“ und das Institut für Justizforschung, in aller Kürze vorstelle.

Nun, meine Damen und Herren, wir alle wissen, Machtballung bei einer Person oder einer Institution ist der Schweizerin, dem Schweizer suspekt. Entsprechend wurde denn bereits mit der Bundesverfassung von 1848 die Gewaltenteilung eingeführt. Und bis heute ist die Gewaltenteilung ein die ganze Verfassung durchziehendes Prinzip. Es gilt: Eine Person darf gleichzeitig nur einer der drei Staatsgewalten angehören. Die Justiz ist – neben der Legislative und der Exekutive – eine dieser Staatsgewalten. Und sie ist die staatliche Gewalt, deren Tätigkeit nicht laut, ja schrill, wie ab und zu etwa diejenige der Legislative, sondern in aller Regel leise, quasi als Hintergrundmusik des Alltags daherkommt. Jedoch: In den letzten Jahren sind die Justiz und nicht zuletzt justizinterne Angelegenheiten oder etwa Richterwahlen zunehmend in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Und: die einst sogenannte «stille», dritte Gewalt wird ein zunehmend wichtiger Akteur im Kontext relevanter gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Auseinandersetzungen und wird es wohl noch verstärkt werden. Denken Sie nur an die Auseinandersetzungen rund um den Klimaschutz,

welche nicht mehr einzig auf der politischen Bühne, sondern vermehrt auch über die Gerichte ausgetragen werden. Nicht Schritt gehalten mit der Bedeutung und der neuen Aufmerksamkeit, welche der Justiz zukommt, hat die entsprechende wissenschaftliche Debatte. Sowohl theoretisch wie auch empirisch bildet die Justiz bis heute nur selten Gegenstand vertiefter wissenschaftlicher Forschung.

Das Institut für Justizforschung möchte diese Lücke schliessen und sich als nationales Kompetenzzentrum mit der ganzen Breite und Komplexität von Fragen rund um die Justiz auseinandersetzen. Dies im Austausch mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und im Dialog mit der Öffentlichkeit, der Politik, den Medien und weiteren relevanten Institutionen. Und mittels fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse soll das Institut nicht zuletzt einen Beitrag zur Stärkung des rechtsstaatlichen Bewusstseins unserer Gesellschaft leisten. Als erstes Obwaldner Hochschulinstitut soll dieses aber auch im Kanton Spuren hinterlassen, beispielsweise mit Fachanlässen für eine interessierte Öffentlichkeit, welche in Obwalden stattfinden.

Träger des Instituts ist der Verein Justizforschung Obwalden, welcher am 10. Januar 2022 gegründet wurde. In der Folge schuf der Verein Justizforschung Obwalden, zusammen mit der Universität Luzern das Institut für Justizforschung, welches am 01. Oktober 2022 den operativen Betrieb aufnahm. Aufgebaut ist das Institut als sogenanntes An-Institut der Universität Luzern. D.h. Professorinnen und Professoren der Universität Luzern führen das Institut, währenddem das Institut von einem universitätsexternen Träger – vorliegend dem Verein für Justizforschung – getragen und finanziell unterstützt wird. Das Verhältnis zwischen dem Verein Justizforschung Obwalden und der Universität Luzern ist in einer Kooperationsvereinbarung geregelt, mit der selbstverständlichen Garantie der wissenschaftlichen Unabhängigkeit des Instituts. Diese Kooperation ermöglicht die wissenschaftliche Forschung im ländlichen Raum. Der Kanton Obwalden positioniert sich als innovativer Forschungsstandort und die Universität Luzern festigt ihre Verankerung in der Zentralschweiz. Oder anders: Eine Teilhabe des Kantons Obwalden an der Universität Luzern und gleichzeitig eine Ergänzung und Erweiterung für die Universität Luzern. Eine klassische Win-Win Situation. Vorgesehen ist, dass nach der vierjährigen Aufbauphase die Trägerschaft und die Finanzierung des Instituts durch den Kanton Obwalden geregelt werden.

Zum Schluss meiner kurzen Einführung in den Eröffnungsanlass möchte ich danken. Danken all den Personen und Institutionen, die es ermöglicht haben, das Institut zu realisieren und zu betreiben. Es ist das vorab der Regierungsrat des Kantons Obwalden, welcher die Gründung des Instituts von allem Anfang an begrüsst und aktiv unterstützt hat. Ebenfalls unterstützt und zwar finanziell mit Swisslos- und NRP Geldern hat die öffentliche Hand die Aufbauphase des Instituts. Ich danke in diesem Zusammenhang, neben dem Kanton namentlich auch dem Regionalentwicklungsverband Sarneraatal. Einen grossen Dank richte ich weiter und ganz besonders an die Universität Luzern für das seit Beginn der Zusammenarbeit entgegengebrachte Vertrauen, die Unterstützung beim Aufbau des Instituts und das Einbringen von Kompetenz und Wissen in das neue Institut. Ich danke in diesem Zusammenhang besonders auch dem Direktorium des Instituts, mit dem geschäftsführenden Direktor, Professor Michele Luminati, den weiteren Mitgliedern, Frau Professorin Anna Coninx und den Herren Professoren Daniel Girsberger und Bernhard Rüttsche wie auch dem Geschäftsführer Dr. Silvan Schenkel und den weiteren Mitarbeitenden. Ein grosses Dankeschön geht ebenfalls an die Obwaldner

Kantonalbank, welche es ermöglicht, dass das Institut ab dem Herbst dieses Jahres unentgeltlich Räume im neu entstehende QUBO hier in Sarnen nutzen darf und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler damit über modernste Arbeitsplätze verfügen werden. Und schliesslich danke ich herzlich meinen Vorstandskollegen Erich Ettlín, Bruno Thürig und Peter Gähwiler für ihre Mitarbeit beim Aufbau des Instituts.

Meine Damen und Herren: Ich bin überzeugt, dass das Institut für Justizforschung wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse zu Fragen rund um die dritte Gewalt, sprich die Justiz liefern wird. Ergebnisse, die der Politik und einer breiten Öffentlichkeit dienlich sein werden. Ergebnisse auch, die gesellschaftliche Impulse setzen und die von Obwalden aus, schweizweit kommuniziert und sichtbar gemacht werden. Soweit meine kurze Einführung zum Institut für Justizforschung. Ich darf nun das Wort an den Landammann den Kantons Obwalden, Herrn Christoph Amstad für sein Grusswort geben.